Tome 65, nº 39 — Decembre 1958

Neue Staphyliniden aus Höhlen in Gabon und im Französischen Kongo *(Col.)*

(7. Beitrag zur Kenntnis der afrikanischen Staphyliniden)

von

Otto SCHEERPELTZ
Wien

Mit 5 Textabbildungen

Herr Konservator V. Aellen vom Muséum d'Histoire Naturelle de Genève hat mir das zwar kleine, aber hochinteressante Material an Staphyliniden zur Bearbeitung übergeben, das er zusammen mit Herrn P. Strinati im Rahmen einer kürzlich unternommenen, wissenschaftlichen Studienreise nach Gabon und Franz. Mittel-Kongo in drei Höhlen des bereisten Gebietes aufgefunden hatte. Ich danke ihm hier zunächst bestens für die Betreuung mit dieser Bearbeitung.

Obwohl es sich nur um je eine Art je einer Gattung handelt, stellten sich jedoch beide Arten als neue, der Wissenschaft noch nicht bekannt gewesene Arten heraus. Beide Arten gehören aber nicht in die Gruppe der Troglobionten im eigentlichen Sinne, sondern dürften lediglich nur als Troglophile oder gar nur als Trogloxene anzusehen sein. Zumindest der grosse *Eulissus* (?) ist bestimmt nur ein Zufallsgast der Höhle, wogegen die kleine *Atheta* wahrscheinlich troglophil sein dürfte, wofür auch die gleichzeitige Auffindung der zugehörigen Larven im gleichen Biotop spricht.

Ganz besonderen Dank schulde ich aber Herrn Konservator V. Aellen dafür, dass er in überaus liebenswürdiger Weise einen grossen Teil des Materiales, einschliesslich der Typen der neu beschriebenen Arten, meiner Staphyliniden-Spezialsammlung überliess.

Eulissus (?) strinatii nov. spec.

Ganz, einschliesslich der Fühler, tief schwarz, Körper überall stark lackglänzend, Beine ganz dunkel-, die Tarsen etwas heller pechbraun.

K o p f gross und im Gesamtumriss ziemlich stark quertrapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie unmittelbar vor den Hinterwinkeln gelegene Breite um etwa ein Fünftel grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsquerfurche. Seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn fast geradlinig, aber ziemlich stark konvergent, die Hinterwinkel zum Halse breit abgerundet, backenartig ausgebildet, aber ohne irgend eine Zähnchen-oder Eckenbildung in den Punkten ihrer stärksten Abkrümmung. Oberseite ziemlich abgeflacht, die fast senkrecht abfallenden Kopfseiten von seiner Oberseite durch die Andeutung einer vom Augenhinterrande zu den Hinterwinkeln verlaufenden, schwachen, sehr stumpfen Kante abgesetzt. Augen ziemlich gross, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross wie die Länge des 2. und 3. Fühlergliedes zusammengenommen, leicht von vorn unten nach hinten oben schräg gestellt, aber vollkommen mit den Kopfseiten und der Kopfoberseite verflacht. Vorderrand der Stirn dreizähnig. Unmittelbar ausserhalb der tiefen Grube der Fühlereinlenkungsstellen steht ein kürzerer Zahn vor, der durch zwei Längsfurchen modelliert erscheint, wobei die kürzere, äussere Furche zu einem groben, stark pupillierten, ein Borstenhaar tragenden Punkt am Grunde des Zahnes führt, die längere innere, tief eingeschnitten schräg gegen die Mitte des Kopfes gerichtete Furche etwa die dreifache Länge der äusseren Furche erreicht; durch diese seitlichen Furchen erscheint der kürzere Zahn über der Fühlereinlenkungsstelle in der Mitte längsgekielt. Diese beiden Seitenzähne werden durch tiefe, im Grunde gerundete Einschnitte vom plattenartig um die Grösse seiner Breite über den Stirnvorderrand vortretenden, an der Vorderkante gerade abgestutzten, zu seinen Seiten aber abgerundeten Mittelzahn getrennt, unter dessen Vorderkante die überaus charakteristisch geformte Oberlippe hervortritt. Diese ist verhältnismässig schmal, ihre Gesamtbreite erreicht nur etwa die doppelte Breite des mittleren Stirnzahnes, ihr Vorderrand ist gerade

quer abgestutzt, trägt in der Mitte einen ganz kleinen, winkeligen Einschnitt, der auf der Oberfläche der Oberlippe hinten durch ein kurzes Längskielchen jederseits begleitet wird, zu beiden Seiten dieses Einschnittes zwei in je einem, hinten leicht gewulsteten Punktgrübchen inserierende, lange Borstenhaare; seitlich, durch einen tieferen, flachen Einschnitt vom Mittelteil getrennt, einen kürzeren, gleichfalls ein Punktgrübchen mit einem Borstenhaar tragenden Zahn, im Einschnitt zwischen dem Mittelteil und diesem

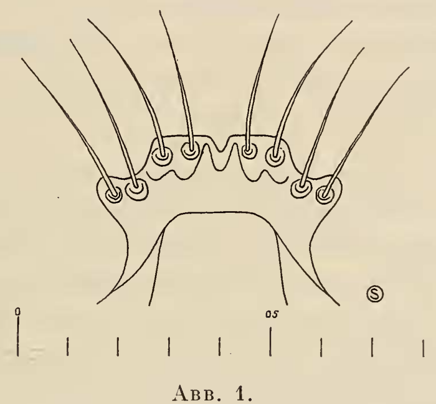


Abb. 1.
Eulissus (?) strinatii nov. spec. — Oberlippe, halbschematisch — *Masstab* in Millimetern.

Zahn ebenfalls ein in einem Punktgrübchen inserierendes langes Borstenhaar. Die Oberlippe stimmt daher mit der Oberlippenbildung von *Indoscitalinus* Heller weitgehend überein, wovon noch weiter unten gesprochen werden soll. Die Kopfoberfläche ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde mit äusserst feinen Pünktchen weitläufig übersät; am vorderen Teile des Augeninnenrandes stehen zwei eng benachbarte, grobe, stark pupillierte, Borstenhaare tragende Punkte, von denen sich eine schmale Längsfurche längs dem Augeninnenrande zu zwei weiteren, eng benachbarten, stark pupillierten, je ein Borstenhaar tragenden Punkten schräg innen hinter den Augen hinzieht. Etwa in der Mitte zwischen dem Augeninnenrand und der längeren, schräg von der Fühlereinlenkungsstelle gegen die Kopfmitte ziehenden Furche steht ein einzelner, grober, stark pupillierter, ein Borstenhaar tragender Punkt und ein Stückchen hinter dem Doppelpunkt schräg innen

hinter den Augen steht abermals ein solcher, grober, einzelner, stark pupillierter, ein Borstenhaar tragender Punkt. Auch am Kopfhinterrand und in den Hinterwinkeln des Kopfes steht je ein solcher grober, stark pupillierter, je ein Borstenhaar tragender Punkt. Die fast senkrecht abfallenden Kopfseiten zwischen der ganz schwachen Andeutung einer Längskante hinter den Augen und ihrer stärker betont kantigen Absetzung gegen die Kopfunterseite, ist fein und ziemlich dicht punktiert.

Durch diese Kopfform einerseits und die Art und Anordnung seiner Punktierung andererseits unterscheidet sich die Art eindeutig von den einfarbig schwarzen, bisher gleichfalls in das Genus *Eulissus* Mannerh. gestellten, afrikanischen Arten *ater* Cast. (dem sie noch am allernächsten steht !), *ferox* Harold, *methneri* Bernh. und *alluaudi* Fauv.

F ü h l e r ziemlich lang und kräftig, stark gekniet. 1. Glied sehr gestreckt, leicht gebogen und etwas abgeflacht, keulenförmig, von dünner Basis zum Ende ziemlich stark verdickt, dort etwa dreimal dicker als an der Basis, dreiundeinhalbmal länger als am Ende breit; 2. Glied sehr klein, halb so breit wie das Ende des 1. Gliedes, etwas kürzer als die Endbreite dieses Gliedes; 3. Glied leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, um die Hälfte länger als das 2. Glied, an seinem Ende diesem Gliede gleich breit; die drei ersten Glieder glatt und glänzend, nur mit einzelnen dunklen Haaren an ihren Enden besetzt; 4. Glied etwas breiter als das Ende des 3. Gliedes, von etwa zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, leicht quer, um etwa ein Viertel breiter als lang; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge ab-, aber etwas mehr an Breite zunehmend, so dass das 10. Glied um etwas mehr als um die Hälfte breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das 10. Glied, fast doppelt so lang wie dieses Glied, zum Ende scharf zugespitzt. Vom vierten Glied an alle Glieder, ausser mit den feinen, dunklen Haaren an ihren Endkanten, von einer äusserst feinen und dichten Pubeszenz besetzt, wodurch sie mattgrau erscheinen.

H a l s nur ein Viertel der grössten Kopfbreite messend, in der schmalen, tiefen Querfurche am Kopfansatz dicht, grob und tief punktiert, sonst spiegelglatt und stark glänzend.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriss länglich-verkehrt-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie unmittelbar hinter den ziemlich eng abgerundeten Vorderwinkeln gelegene Breite um

etwa ein Fünftel geringer als seine Mittellänge und um ebenso viel geringer als die grösste Kopfbreite, seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zum ziemlich schmalen, nur die Breite des Halses erreichenden Vorderrande sehr stark abgeschrägt, nach hinten gleichfalls ziemlich stark, fast geradlinig, im Bewegungsbereich der Vorderschenkel aber deutlich konkav ausgebuchtet, zu den mit dem nach hinten flach-konvexen, fein gerandeten Hinterrande verrundeten Hinterwinkeln konvergent. Die feine Randungskante des Hinterrandes verläuft an den Seiten leicht geschwungen nach vorn unten und vereinigt sich bereits weit vor den Vorderwinkeln mit der Epipleuralrandungskante. Oberseite flach gewölbt, mit einem kleinen, kurzen, schrägen, vom Seitenrand gegen die Oberseite etwas hereingerückten Grübchen-eindruck jederseits der Mitte des Seitenrandes. Oberfläche auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde wie jene des Kopfes mit noch etwas feineren und etwas weniger weitläufig angeordneten Pünktchen übersät. Im Bereich der Vorderwinkel, vom Vorder- und Seitenrand beiläufig gleichweit abgerückt, steht ein sehr grober, stark pupillierter, ein längeres Borstenhaar tragender Punkt, am Vorderrand jederseits zwei, im vorderen Drittel des Seitenrandes jederseits je einer, in der Gegend der Hinterwinkel jederseits je zwei stärkere, pupillierte, längere Borstenhaare tragende Punkte. Ausserdem sind die Randkanten ringsum mit etwas feineren, kürzere Borstenhaare tragenden Punkten ziemlich dicht besetzt.

S c h i l d c h e n sehr gross, dreieckig, seine Oberfläche auf äusserst fein querwellig mikroskulptiertem, trotzdem ziemlich stark glänzendem Grunde vor der Spitze mit zwei enger aneinander gerückten Längsreihen von je drei starken Punkten.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriss leicht längsrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur sehr wenig grösser als die grösste Hals-schildbreite, ihre Schulterlänge etwas grösser als ihre Schulter-breite und die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, die für alle *Xantholininae* so charakteristische Innenlamelle der Naht-kante der linken Flügeldecke ziemlich breit entwickelt und von der Nahtkante der rechten Flügeldecke breit überdeckt. Oberfläche auf glattem, etwas unebenem, nichtsdestoweniger stark glänzendem Grunde fein und weitläufig, aber etwas stärker als der Kopf punk-

tiert, wobei in den Punkten feine Borstenhaare inserieren. Von dieser Skulptur heben sich Gruppen von stärkeren, längs der Naht und am Hinterrande angeordneten Punkten, vor allem aber eine in einer etwas vertieften Längslinie stehende Schulterlängsreihe von 9—10 kräftigen, längere Borstenhaare tragenden Punkten sehr deutlich ab. An den Schultern steht jederseits ein besonders lang abstehendes Borstenhaar in einem groben Schulterpunkt.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, langgestreckt und parallelseitig, die drei ersten freiliegenden Tergite an der Basis nicht sehr tief quer eingedrückt, Pleurite und Epipleurite nicht sehr stark entwickelt, das Abdomen daher verhältnismässig schmal und oben scharfkantig gerandet, das 7. (5. freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf unendlich fein querwellig mikroskulptiertem, trotzdem sehr stark glänzendem Grunde fein und weitläufig, etwas stärker als die Grundpunktierung der Flügeldecken punktiert, aber dazwischen, besonders vor den Hinterrändern der Tergite, etwas gröbere und stärkere Punkte eingestreut. In den feineren Punkten inserieren feine, aufstehende Haare, in den stärkeren Punkten längere Borstenhaare, an den Hinterrändern der Pleurite, vor allem aber an den Seiten der Abdominalspitze inserieren sehr lange, abstehende Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, alle Schienen, die Vorderschienen ringsum, die Mittel- und Hinterschienen an ihren Aussenkanten, sehr grob, dicht und lang bedornt, die Vorderschienen mit zwei sehr starken und dicken, aber ungleich langen Endspornen.

Beim Männchen ist der zwischen den Seitenteilen des 9. (7. freiliegenden) Tergites vortretende Teil des 10. (8. freiliegenden) Tergites in der Mitte längsgekielt. Der *Aedoeagus* des Männchens ist für eine sagittale Ebene symmetrisch gebaut und stellt eine ogivale Blase dar, deren stärker chitinisierte Ventral- und Dorsalschale durch eine schmale, dorsal ringsum zwischen beiden Schalen verlaufende Zwischenmembran miteinander verbunden sind. Das distale Ende beider Schalen, unter dem die Ventralschale etwas schnabelartig spitzbogig vortritt, trägt die Austrittsöffnung des im inneren hohlen, von beiden Schalen gebildeten, nur

an der proximalen Basis einige Muskelansätze zeigenden Blaseninneren zusammengerollten Innensackes. Jederseits der Austrittsöffnung des Innensackes sitzt seitlich distal je ein stärker chitinisiertes, zum Ende scharf und etwas einwärts gekrümmtes, zugespitztes, im Enddrittel innen einen kleinen Ausschnitt mit einem

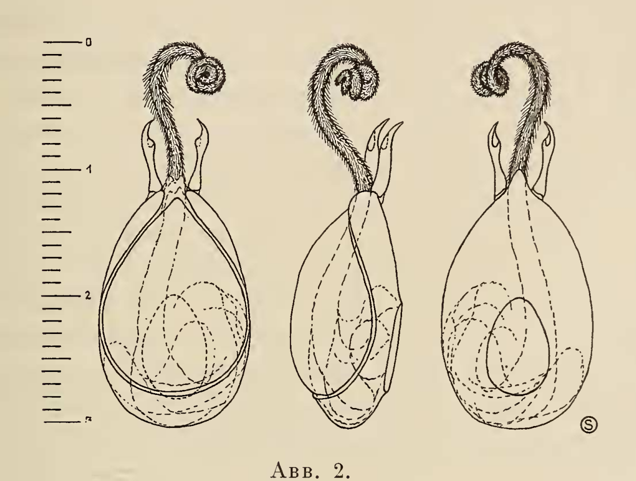


ABB. 2.

Eulissus (?) strinatii nov. spec. — *Aedoeagus* des ♂ — Links: Dorsalansicht. — Mitte: Lateralansicht von rechts. — Rechts: Ventralansicht. — Halbschematisch. — Masstab in Millimetern.

etwas vorspringenden Zähnchen tragendes Gebilde, das als Reduktionsrest der Parameren angesehen werden kann. Der Innensack selbst ist sehr lang, ziemlich dünn und schlauchförmig, proximal etwas weiter, distal sehr eng, zum Ende geradezu knäuelartig zusammengerollt, seine Oberfläche ist äusserst dicht und fein, proximal zurückgelegt behaart, die Härchen dieser Behaarung sind im basalen Bereich und im Endbereich des Innensackes sehr kurz und fein, in seinem Mittelbereich aber viel länger und etwas stärker ausgebildet.

Länge: 14 mm.

Mir liegt von dieser auffallenden Art ein ♂ (Typus) vor, das von den Herren V. AELLEN und P. STRINATI in der Grotte de Pahou, 2 km Ost-Süd-Ost von Lastoursville in Gabon, am 6.8.1957 aufgefunden worden ist. Ich widme die neue Art in herzlicher Dankbarkeit dem einen der Entdecker, Herrn P. STRINATI.

Wie ich bereits in der Einleitung hervorgehoben habe, dürfte es sich bei dieser Art um eine ausgesprochen trogloxene Art handeln, die nur zufällig in die Höhle geraten und dann darin aufgefunden worden ist. Dafür sprechen vor allem die Lebensgewohnheiten der Angehörigen der gesamten Gattungsgruppe, in deren Bereich die Art einzustellen ist und die durchaus im Freien lebende, grosse, räuberische Tiere umfasst. Auch aus den ektoskelettalen Merkmalen der Art ergeben sich keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass sie auch nur troglophil, geschweige denn troglobiont sein könnte.

Anders steht es mit der Zugehörigkeit der Art zur Gattung *Eulissus* Mannerh. ! Ich habe bereits im Kopftitel der Beschreibung durch die Einfügung des Fragezeichens hinter dem Gattungsnamen meinem Zweifel daran Ausdruck verliehen, ob diese Art tatsächlich in die Gattung *Eulissus* Mannerh. einzustellen ist. Diese Gattung wurde von Mannerheim (*Mém. Acad. Sc.* St.-Petersb. I, 1830: 35, Brachélytr.) auf die Art *chalybaeus* (*ibid.* : 35) aus dem tropischen Zentral- und Süd-Amerika aufgestellt. Diese Art zeigt nun, ausser verschiedenen, anders gearteten, ektoskelettalen Merkmalen im Bau der Mundteile, besonders der Mandibeln, des Pro-, Meso- und Metasternums, bereits und vor allem in der Gestalt der Oberlippe Eigenheiten, die sie ganz besonders gut charakterisieren. Die Oberlippe von *Eulissus chalybaeus* ist nämlich sehr breit quer entwickelt, zeigt in ihrem stärker chitinisierten Mittelteil einen sehr tiefen, fast bis zu ihrem Grunde reichenden Einschnitt, der diesen Mittelteil stark herzförmig oder geradezu zweilappig erscheinen lässt, während ihre Seitenteile als sehr breite, hornige, fast kreisförmige, leicht abwärts geneigte Flügel, die gut die Hälfte der Mittelbreite erreichen, von ihr abstehen. Die Oberlippe zeigt demnach ein ganz anderes Gesamtbild.

Sehr viele der seither beschriebenen und von ihren Autoren in die Gattung *Eulissus* Mannerh. eingestellten Arten — darunter auch die eben beschriebene Art — besitzen aber eine Bildung der Oberlippe, die sie zusammen mit noch anderen ektoskelettalen Merkmalen weit von der Art Mannerheims abrücken und sie in die Nähe oder gar selbst in die Gattung *Indoscitalinus* Heller (Abh. Mus. Dresden IX, 5, 1900-01, p. 5) verweisen. Andere dieser bisher in die Gattung *Eulissus* Mannerh. eingestellten Arten wieder zeigen eine Bildung der Oberlippe und auch andere ektoskelettale Merkmale, die sie unbedingt in die engere Verwandtschaft zur Gattung

Agerodes Motsch (*Bull. Soc. Nat.* Moscou XXXI, 1858, III, p. 208) stellen, und wieder andere zeigen in der Bildung der Oberlippe und weiterer ektoskelettaler Merkmale engste Verwandtschaften zur Gattung *Thyreocephalus* Guér. (*Rev. Zool.*, 1844: 10). Das verwirrendste an der ganzen Sache ist aber die Tatsache, dass eine Reihe von Arten, die bisher von ihren Autoren nicht nur in die Gattungen *Eulissus* Mannerh., sondern auch in die Gattungen *Agerodes* Motsch., *Indoscitalinus* Heller und *Thyreocephalus* Guér. eingestellt worden waren, wieder Typen der Oberlippenbildungen und der damit parallel einhergehenden, anderen ektoskelettalen Merkmale aufweisen, die sie abermals in eine andere dieser Gattungen verweisen, ja, sogar vielleicht die Aufstellung eigener, neuer, von den genannten Gattungen verschiedener Gattungen erheischen werden. Es macht geradezu den Eindruck, als ob viele der heute in diesen Gattungen eingereihten Arten seinerzeit nur deshalb in die betreffenden Gattungen eingestellt worden sind, weil sie in der Grösse, Färbung und im Habitus einer zufällig dem betreffenden Autor bereits vorliegenden Art der betreffenden Gattung noch am nächsten kamen, ohne dass ihre ektoskelettale Anatomie exakt untersucht worden wäre.

Es wird in der Zukunft letzten Endes nichts anderes übrig bleiben, als den gesamten Komplex der Gattungen *Eulissus* Mannerh., *Agerodes* Motsch., *Indoscitalinus* Heller und *Thyreocephalus* Guér. einmal einer exakten anatomischen Untersuchung zu unterziehen, soweit die in diesen Gattungen bisher eingestellt gewesenen Arten in ihren Typen zugänglich sein oder überhaupt noch existieren werden, und schliesslich alle in ihrer Gattungszugehörigkeit nicht mehr klärbaren Arten in ein „Genus dubium“ dieses Komplexes zu verweisen.

Atheta (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.) *aelleni* nov. spec.

Ganz dunkel braunschwarz, Mundteile, die beiden ersten Fühlerglieder und die Basis des dritten Fühlergliedes dunkel gelbbraun, die Beine ganz hellgelb.

K o p f im Gesamtumriss sehr stark quer-rechteckig, seine grösste, in einer Querlinie durch die Punkte der stärksten Augenvorwölbungen gelegene Breite um die Hälfte grösser als die Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis

zur Halsquerfurche. Augen sehr gross, stark vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so gross wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Schläfenkonturen vom Hinterrande der Augen an zum Hals in flachem Bogen stark verengt, die Länge der unten vollständig bis vor die Augenvorderränder gerandeten Schläfen, vom Augenhinterrande bis zur Halsrandungskante gemessen, um wenig mehr als halb so lang wie der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser. Oberseite flach gewölbt, Oberfläche auf sehr deutlich mikroskulptiertem, daher nur schwach glänzendem Grunde ziemlich kräftig und leicht körnelig punktiert, die Punkte etwas grösser als die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten um etwa die Hälfte grösser als die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, etwas aufgerichtete, schräg nach vorn gegen die Kopfmitte, an den Seiten gerade nach vorn gelagerte Behaarung.

F ü h l e r verhältnismässig kräftig und ziemlich lang, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes mit dem Endglied überragend. 1. Glied gestreckt, keulenförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; 2. Glied etwas schwächer als das 1. Glied, von etwa zwei Dritteln seiner Länge, leicht verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa zweimal länger als an seinem Ende breit; 3. Glied in Form und Grösse dem 2. Glied fast gleich; 4. Glied halb so lang wie das 3. Glied, dem Ende dieses Gliedes gleich breit, so lang wie breit; die folgenden Glieder ganz wenig an Länge, etwas mehr an Breite zunehmend, so dass das 10. Glied nur um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint; Endglied gestreckt, so breit wie das vorhergehende Glied und so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende allmählich und sanft zugespitzt. Die ersten drei Glieder nur mit den normalen feinen Tastborsten an ihren Endvierteln besetzt, vom vierten Glied an alle Glieder ausserdem mit einer sehr dichten, feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

H a l s s c h i l d im Gesamtumriss sehr stark quer-rechteckig, seine grösste, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite fast um die Hälfte grösser als seine Mittellänge und fast auch um das Gleiche grösser als die grösste Kopfbreite. Seine Seitenkonturen von den Punkten der grössten Breite nach vorn zu den abgerundeten Vorderwinkeln etwas

stärker, nach hinten zu den nur in der sehr stumpfwinkeligen Anlage angedeuteten Hinterwinkeln etwas schwächer konvergent, sein fein gerandeter Hinterrand von der sehr stumpfwinkeligen Anlage der Hinterwinkel auf etwa ein Drittel der Halsschildbreite jederseits gegen den Hinterrand zu schräg, sogar ganz leicht konkav ausgebuchtet abgestutzt, so dass der nach hinten nur ganz leicht konvexe, eigentliche Halsschildhinterrand nur etwa ein Drittel der grössten Halsschildbreite erreicht. Die stark umgeschlagenen Epipleuren des Halsschildes sind von der Seite nicht sichtbar. Oberseite flach gewölbt, vor der Mitte des Hinterrandes mit einem kleinen, flachen, runden Grübchen, aus dem sich in der Längsmittellinie des Halsschildes nach vorn die Andeutung eines schmalen, rinnenförmigen Längseindruckes erstreckt. Oberfläche auf schwach glänzendem, so wie der Kopf mikroskulptiertem Grunde ganz wenig stärker, eine Spur weitläufiger und etwas körneliger als der Kopf punktiert. Auf den Körnchen inseriert eine feine, dunkle, etwas aufgerichtete Behaarung, die in einer ganz schmalen Mittellängslinie gerade nach hinten, seitlich von ihr schräg nach hinten aussen, am Hinterrande quer gelagert ist. In den Vorderwinkeln, am Seitenrand und in den Hinterwinkeln stehen einzelne, längere, gekrümmte, schwarze Borstenhaare.

S c h i l d c h e n verhältnismässig gross, dreieckig, dicht und ziemlich kräftig punktiert und behaart.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriss gleichfalls stark querrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und zueinander fast parallelen Seitenkonturen, ihre Schulterbreite nur wenig grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre Hinterrandbreite in einer Querlinie unmittelbar vor den Hinterwinkeln fast um die Häfte grösser als ihre Schulterlänge und diese nur sehr wenig länger als die Halsschildmittellänge. Oberseite abgeflacht, Hinterrand zum Nahtwinkel nur gerade noch erkennbar stumpfwinkelig ausgeschnitten, innerhalb der Hinterwinkel nicht ausgerandet. Oberfläche auf einem ähnlich wie der Vorderkörper mikroskulptierten, daher schwach glänzenden Grunde etwa doppelt stärker und dichter, stark körnelig punktiert, die einzelnen Körnchen in der Querrichtung ganz eng aneinandergerückt, ihre durchschnittlichen Zwischenräume in der Längsrichtung fast doppelt so gross wie die Durchmesser der Körnchen. Auf den Körnchen inseriert eine feine, dunkle, etwas aufgerichtete Behaarung, die gerade von vorn nach

hinten gelagert ist. An den Schultern und in der Mitte der Seiten steht je ein längeres, stärkeres, gekrümmtes, schwarzes Borstenhaar.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis verhältnismässig schmal, von etwas mehr als zwei Dritteln der Hinterrandbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen nach hinten bis zum Hinterrande des 5. (3. freiliegenden) Tergites auf etwa vier Fünftel der Hinterrandbreite der Flügeldecken erweitert und dann zum Ende ziemlich stark zugespitzt. Die drei ersten frei liegenden Tergite an der Basis leicht querfurchig eingedrückt, alle Pleurite und Epipleurite stark entwickelt, so dass das Abdomen verhältnismässig kräftig und ziemlich dick gerandet erscheint. 7. (5. freiliegendes) Tergit am Hinterrande mit einem feinen, hellen Hautsaum. Oberfläche der Tergite auf ausserordentlich fein querwellig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grunde fein und ziemlich dicht, etwa so wie der Kopf punktiert, wobei die Punktierung zunächst an den Tergithinterrändern und dann allgemein nach hinten immer weitläufiger wird, so dass das 7. (5. freiliegende) Tergit fast dreimal weitläufiger punktiert erscheint, als die vorderen Tergite. Erst das 8. (6. freiliegende) Tergit ist in seiner hinteren Hälfte wieder dichter punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung, an den Pleuriten, den Tergithinterrändern, vor allem aber an der Abdominalspitze stehen längere, schwarze Borstenhaare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, an der Aussenkante der etwas abgeflachten Mittel- und Hinterschienen sitzt ein längeres schwarzes Borstenhaar, die Hintertarsen erreichen fast zwei Drittel der Länge der Hinterschienen, ihr erstes Glied ist fast so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen ist der Hinterrand des 8. (6. freiliegenden) Tergites ziemlich tief ausgebuchtet, seine Aussenecken sind in ein längeres spitzes Zähnchen ausgezogen, zwischen beiden Eckzähnchen stehen zwei weitere kurze Zähnchen, so dass der Zwischenraum zwischen den Aussenzähnchen durch sie in fast drei gleiche Teile geteilt wird. Das letzte Sternit ist zum Ende etwas verschmälert und ragt, an seinem Hinterrande schütter mit kurzen und einzelnen längeren, schwarzen Borstenhaaren besetzt, nur wenig unter dem 8. Tergit hervor. Der *Aedoeagus* des Männchens ist äusserlich

für eine sagittale Ebene symmetrisch gebaut, von dicker, blasig aufgetriebener Basis endet sein etwas kürzeres Dorsal- und etwas längeres Ventral-Blatt in je einer abgestumpften Endplatte, wobei diese beiden Endplatten sich eng aneinander legen und zwischen

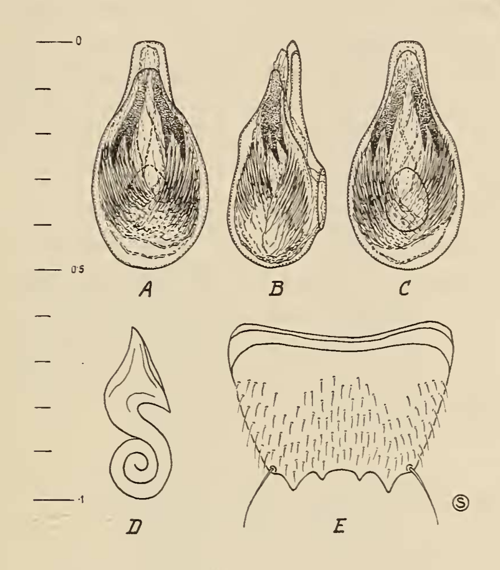


Abb. 3.

Atheta (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.) *aelleni* nov. spec. — Obere Reihe: *Aedoeagus* des ♂. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Untere Reihe: D. Receptaculum des ♀. — E. Achtes (sechstes freiliegendes) Tergit des ♂. — Halbschematisch. — Massstab in Millimetern.

sich die Austrittsstelle des Innensackes bergen. Dieser trägt in seinem basalen Teil jederseits ein dichtes Feld ziemlich langer Stachelborsten, in seinem Endteil jederseits je einen zweiteiligen, schwalbenschwanzförmigen, stark chitinisierten Klammerhaken. Beim Weibchen ist der Hinterrand des 8. (6. freiliegenden) Tergites quer abgestutzt, seine Mitte ist ganz leicht ausgebuchtet. Das letzte Sternit ist zum Ende breiter abgerundet, sein Hinterrand ist sehr dicht mit kurzen und zahlreicheren längeren, schwarzen Borstenhaaren besetzt. Das Receptaculum zeigt eine sehr stark trichterförmig erweiterte Öffnung mit einem ausserordentlich eng spiralig zusammengerollten Endteil.

Länge: 3,1—3,2 mm.

Von dieser interessanten Art liegen mir 1 ♂, 1 ♀ (Typen) und, leider nicht sehr gut erhalten, 3 ♂♂, 1 ♀ (Paratypen) vor, die von den beiden Herren V. Aellen und P. Strinati in der Grotte de N'Dumbu, 1,7 km im Süd-Westen von Lastoursville in Gabon am 4.8.1957 aufgefunden worden sind. Weiterhin liegen mir, leider gleichfalls nicht sehr gut erhalten, 7 ♂♂ und 2 ♀♀ (Paratypen) vor, die von den beiden Herren in der Grotte de Kila-Tari, 8 km im Nord-Osten der Fähre über den Niari, etwa 400 m östlich der Strasse, die von Le Briz nach Mouyondzi in Franz. Mittel-Kongo führt, aufgefunden worden sind.

Ich widme die neue Art in Dankbarkeit dem zweiten der beiden Forschungsreisenden, Herrn Dr. V. Aellen.

Ich glaube, dass es sich bei diesen Tieren höchstwahrscheinlich um Troglophile handeln dürfte, die vermutlich an Fledermaus-Guano leben. Dafür spricht die gleichzeitige Auffindung von Larven im gleichen Biotop, die mit Sicherheit zu dieser Art gehören und deren Beschreibung nun noch folgen soll.

Die Larve der *Atheta* (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.) *aelleni* nov. spec.

Die Larve besitzt die den meisten Staphyliniden im allgemeinen und jenen der Subfam. *Aleocharinae* im besonderen eigene, hellgelbe Farbe, nur der Kopf mit den Mandibeln, die einzelnen dorsalen Schilder des Pro-, Meso- und Metanotums, sowie die tergalen und sternalen Schilder der Abdominalsegmente sind als Folge ihrer stärkeren Chitinisierung etwas dunkler gelbbraun gefärbt. Die Mundteile, Beine und die Intersegmentalmembranen des Körpers sind ganz hell weissgelb transparent. Die zu einer, einem Komplexauge ähnlichen Gruppe zusammengerückten Ocellen sind tiefschwarz pigmentiert. Die Gesamtform des Körpers stimmt mit jener der meisten Larven der *Aleocharinae*, besonders der *Athetae* vollkommen überein.

K o p f im Gesamtumriss rundlich-eiförmig, an der Basis nicht eingeschnürt, seine Mittellänge um etwa ein Achtel grösser als seine grösste Breite; er sitzt gerade vorgestreckt dem Pronotum an. Seine Hinterhauptsöffnung ist gross, breit und endständig. Seine Oberseite zeigt, von den Fühlerbasen ausgehend, je eine schräge, als helle Linie im dunkleren Chitin gut erkennbare Exuvialsutur,

wobei sich die beiden Exuvialsuturen in der Kopfmitte zu einer medianen Exuvialsutur in der Längsmittellinie vereinen. Die Unterseite zeigt keine solchen Exuvialsuturen, dagegen ist der Bereich der Mundteile vor der leicht längsaufgebeulten Basismitte

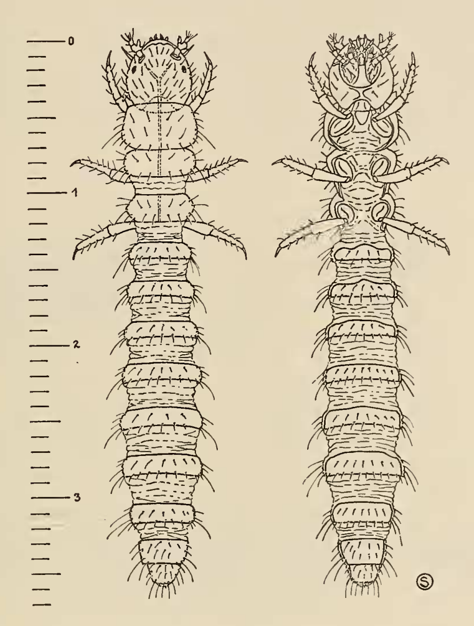


ABB. 4.

Atheta (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.) *aelleni* nov. spec. — Larve. — Links: Dorsalansicht. — Rechts: Ventralansicht. — Halbschematisch. — Masstab in Millimetern.

durch eine halbkreisförmige Bogenfurche geschieden, wobei der Bereich der Mundteile auch etwas unter das Niveau der Kopfunterseite versenkt erscheint. Die Oberseite des Kopfes ist gleichmässig bis zum Vorderrande gewölbt, an dem eine seichte, wellige Querlinie eine Art Clipeofrons andeutet, eine Stelle also, an der bei der Imago später die Oberlippe zur Ausbildung gelangt. Jederseits, unmittelbar hinter den Fühlerbasen, steht eine Gruppe von 15-16 tiefschwarz pigmentierten Ocellen, zu einem rundlichen, einem Komplexauge ähnlichen Gebilde zusammengerückt. Vor dieser Ocellengruppe inserieren mit einem höckerartigen, breiten Zapfenkissen die dreigliederigen Antennen; deren erstes Glied ist kurz und dick, wenig länger als breit; ihr zweites Glied ist eigenartig geformt und etwas

abgeflacht; nahe der Basis sitzt an ihm innen ein kleiner, eine längere Tastborste tragender Höcker, dann an der Innenseite ein leicht zugespitzter „Riechzapfen“, dessen Aussenseite mit feinen Sinneswärzchen besetzt ist, wogegen das kurze, zapfenartige Ende des Gliedes von diesem Gebilde durch einen ziemlich tiefen Einschnitt getrennt ist; an diesem zapfenförmigen Endstück sitzt das an seinem Ende reich mit Tastborsten besetzte, kleine Endglied. Die Oberfläche des Kopfes ist schütter, seine Seiten sind etwas dichter mit feinen Tasthaaren besetzt.



Abb. 5.

Atheta (Subgen. *Acrotona* C. G. Thoms.) *aelleni* nov. spec. — Kopf der Larve. — Links: Dorsalansicht. — Rechts: Ventralansicht. — Halbschematisch. — Masstab in Millimetern.

Die M u n d t e i l e, die, wie bereits vorhin erwähnt, in ihrer Gesamtheit vom Bereich der Kopfbasis durch eine tiefe, halbkreisförmige Furche abgetrennt und etwas versenkt gelagert sind, zeichnen sich vor allem durch lange, viergliederige Maxillopoden aus. Das Basocoxit artikuliert mit einem breiten Acetabulum in der unteren Kopfdecke, wobei ihm innen ein kleines, schmales Endocoxit anliegt. Das grosse Basocoxit trägt an seinem Ende das erste, ausserordentlich kleine, nur als unvollständige Chitinspange in der Intersegmentalmembran ausgebildete Glied des Telepoditen, dem Maxillopodentaster, dessen zweites Glied schon sehr kräftig und leicht verkehrt-kegelstumpfförmig ausgebildet ist; das dritte Glied des Maxillopodentasters ist viel schwächer, aber kaum kürzer als das zweite Glied und sein viertes, letztes Glied ist ausserordentlich dünn und lang, geradezu nadelförmig gestaltet. Am Ende des Basocoxits sitzt an seiner Innenseite ein ganz kleines, warzenförmiges, mit zwei kurzen Borsten besetztes Coxomerit. Zwischen

den Basen der Maxillopodentaster ist die Mitte rinnig vertieft und durch das kleine, trapezoidale Mentum und das grössere, längliche Submentum gebildet. Seitlich davor liegen jederseits die rundlichen Cardines einer Art Praegalea, deren Endteil kurz und dick ausgebildet und mit einigen steifen Borsten besetzt ist. An ihrer Innenseite sitzt jederseits eine Art Praelacinia, deren kurz und fein bewimperte Enden jederseits etwas über den Kopfvorderrand hervorragen. Zwischen diesen Gebilden, am Ende des kleinen trapezoidalen Mentums, sitzt das Syncoxit der Labiopoden, die dreigliederig sind, wobei ihr Endglied etwas schwächer und fast doppelt so lang wie ihre beiden ersten Glieder erscheint. Zwischen ihnen ragt die als kegelförmiges, zwei kurze Endbörstchen tragendes Gebilde entwickelte Praelingua hervor. Die an den Kopfseiten ausserhalb der Maxillopodentaster in kräftigen Gelenken artikulierenden Mandibeln sind einfach gekrümmt und zugespitzt.

Das Pronotum bildet eine rechteckige, leicht gewölbte, etwas stärker chitinisierte Platte, die etwas breiter als, aber nur wenig mehr als halb so lang wie der Kopf, um die Hälfte breiter als lang ist. Auch das Pronotum zeigt in seiner Längsmittellinie die feine helle Linie einer Exuvialsutur. Seine Oberfläche ist einzeln, seine Seitenränder sind etwas dichter behaart, in der Mitte des Seitenrandes steht jederseits eine längere Tastborste.

Das Mesonotum ist ähnlich wie das Pronotum geformt, ganz wenig schmäler, aber viel kürzer, fast dreimal breiter als lang. Auch in seiner Längsmittellinie ist die feine, helle Linie der Exuvialsutur erkennbar. Auch seine Oberfläche ist einzeln, seine Seitenränder sind etwas dichter behaart und auch in der Mitte seiner Seitenränder steht jederseits eine längere Tastborste.

Das Metanotum ist noch etwas schmäler als das Mesonotum, aber etwas länger, so dass es etwa zweiundeinhalbmal breiter als lang erscheint. Wie dort trägt seine Mittellängslinie die feine, helle Exuvialsutur und wie dort ist seine Oberfläche einzeln, sind seine Seitenränder etwas dichter behaart und seine Seitenränder tragen in der Mitte gleichfalls jederseits eine längere Tastborste.

Am Abdomen sind die tergalen Schilder der ersten sieben Abdominalsegmente sehr kurz und sehr breit, sehr stark quer, das tergale Schild des 1. Segmentes ist fast dreimal, das 6. sogar fast viermal, das 7. erst wiederum etwa dreimal breiter als lang. Das tergale Schild des 8. Segmentes ist etwas länger und weniger stark

quer, etwa zweimal, und das tergale Schild des 9. Segmentes nur wenig breiter als lang. Alle tergalen Segmentschilder sind auf ihrer Oberfläche einzeln, an den Seitenrändern dichter behaart und an allen stehen in den Hinterwinkeln der Seitenränder längere Tastborsten.

Die sternalen Regionen des Pro-, Meso- und Metanotums sind zum allergrössten Teile membranös und tragen nur in den Membranen eingebettete, etwas stärker chitinisierte Chitinspangen, die, von den etwas umgeschlagenen Seiten der tergalen Platten ausgehend, besonders die Artikulationen der Hüften umringen und versteifen. Die quer-elliptischen Vorderhüften liegen schräg quer nach vorn gerichtet, zwischen ihnen ist eine kleine, stärker chitinisierte Platte als Vorläufer des künftigen Prosternums in den Verbindungsmembranen ausgebildet. Die mehr rundlichen Mittel- und Hinterhüften liegen schräg quer nach hinten gerichtet.

Die sternalen Platten des Abdomens sind ähnlich wie seine tergalen Platten ausgebildet, jene der ersten beiden Segmente sind in der Mitte ihrer Vorderränder etwas vorgewölbt, sie und alle übrigen sind etwas schmäler als die tergalen Platten. Ihre Oberflächen sind gleichfalls einzeln behaart.

Die B e i n e artikulieren mit kleinen Trochanteren an den Hüften; ihre Schenkel sind ziemlich lang, drehrund, leicht gekrümmt, und an ihren Enden einzeln beborstet; an jedem artikuliert je ein langer, etwas dichter beborsteter, dem Schenkel an Länge fast gleicher Tibiotarsus, der am Ende ein aus einer einzelnen Klaue bestehendes Tarsungulum trägt.

L ä n g e der voll entwickelten Larve: 3,5—3,6 mm.

Von den Larven wurden 3 Exemplare in der Grotte de N'Dumbu am 4.8.1957 in Gemeinschaft mit den Imagines aufgefunden, und zwar ein grösseres, älteres, voll ausgebildetes und anscheinend verpuppungsreifes Exemplar, ein ganz wenig kleineres Exemplar, das vermutlich vor dem letzten Häutungsstadium stand und ein kleines Exemplar, das sich vermutlich im zweiten Stadium befand. Weitere 4 Exemplare wurden in der Grotte de Kila-Tari am 11.8.1957 in Gemeinschaft mit den Imagines aufgefunden, und zwar 2 grössere, ältere Exemplare die bereits voll ausgebildet und anscheinend gleichfalls verpuppungsreif waren und 2 ganz wenig kleinere Exemplare, die vermutlich gleichfalls vor dem letzten Häutungsstadium standen.
